

Call for Papers: Interdisziplinärer Workshop »Postkolonialismus und China?«

Datum: 15./16.01.2016

Ort: Universität Bielefeld

Deadline: 15.09.2015

Obwohl die geschichts- und sozialwissenschaftliche Beschäftigung mit China in Deutschland in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat, ist auffällig, dass China dabei bisher kaum aus postkolonialer Perspektive betrachtet wurde. In dem geplanten Workshop soll daher der Versuch unternommen werden, Chancen und Grenzen einer postkolonialen Perspektive auf China und den Westen zu diskutieren, Forschungspotentiale im deutschsprachigen Raum zu identifizieren und an diesem Feld interessierte Forscherinnen und Forscher zu vernetzen.

China kann unter Bezugnahme auf verschiedene „post-“, Metaphern beschrieben werden, die jeweils verschiedene Vergleichshorizonte implizieren. Die in der Soziologie häufiger vertretene Auffassung Chinas als post-sozialistisch impliziert Vergleiche mit der ehemaligen Sowjetunion und osteuropäischen Staaten und eine Fokussierung auf Prozesse der wirtschaftlichen Transformation und Globalisierung. Eine Auffassung als post-kolonial impliziert dagegen Vergleiche mit ehemaligen Kolonien, etwa Indien und eine Thematisierung von politisch-kultureller Herrschaft und globalen Wissensregimen.

Da China aber nie voll Kolonialisiert war, stellt sich die Frage, ob sich, erstens, der Begriff des Postkolonialen überhaupt auf China anwenden lässt und welche Gewinne dies verspricht. Und ob, zweitens, die *postcolonial studies* durch eine Beschäftigung mit China neue Einsichten gewinnen können.

Eine postkoloniale Perspektive erlaubt es, den Zusammenhang zwischen politisch-militärischen und ideologischen Formen der Herrschaft über China im Wandel der Zeiten zu thematisieren. Zudem können chinesische Versuche, diese Konstellationen von Macht und Wissen zu verändern oder zu durchbrechen, ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden. Ergänzend zu der dominanten Perspektive, die eher die Diskontinuitäten der letzten Jahrzehnte betont, könnte eine postkoloniale Perspektive auch nach Kontinuitäten in den Formen des Umgangs mit dem (Halb-)Kolonialen in China fragen.

Ein Erkenntnisgewinn für die *postcolonial studies* scheint zumindest naheliegend, da China sich in einigen Hinsichten von typischen postkolonialen Ländern unterscheidet. Es war nie eine volle Kolonie, stattdessen variiert der Kolonialstatus regional. Während Hongkong offensichtlich als postkolonial bezeichnet werden kann, ist dies für andere Teile Chinas zumindest ungewiss. Zudem erlebte China seine Dekolonialisierung teilweise aus eigener Kraft und in Konflikt mit dem kapitalistischen Westen. In Folge dessen waren westliche Beobachter und Wissensproduzenten zudem über mehrere Jahrzehnte hinweg aus dem Geschehen innerhalb des Landes ausgeschlossen.

